

Rezensionen zu Backnang und Umgebung

Überörtliche Literatur

Heinrich Schickhardt. *Inventarium 1630–1632. Inventar der Güter und der Werke eines Architekten der Renaissance. L'inventaire des biens et des oeuvres d'un architecte de la Renaissance. Transkription, Übersetzung und Bearbeitung von/Transcrit, traduit et annoté par André Bouvard, Eckhard Christof, Roman Janssen, Charles Zumsteeg, unter der Leitung von/Sous la coordination de Denise Rietsch. Karlsruhe: Braun 2013, 664 S.*

Seit über 20 Jahren existiert die „Kulturstraße des Europarats Heinrich Schickhardt e. V.“, die die Orte verbindet, an denen der württembergische Landesbaumeister Heinrich Schickhardt (1558 bis 1635) tätig war und Bauwerke errichtete. Indessen sind die heute noch erhaltenen baulichen Hinterlassenschaften Schickhardts nur noch ein Teil dessen, was Schickhardt tatsächlich gebaut hat. Man ist im Falle Schickhardts in der glücklichen Lage, ein einzigartiges Selbstzeugnis zu besitzen, das umfassenden Einblick in das Werk des hin und wieder als „schwäbischen Leonardo da Vinci“ bezeichneten Baumeisters gibt. Schickhardt hat in den Jahren 1630 bis 1632, wenige Jahre bevor er im Dreißigjährigen Krieg von einem Soldaten ermordet wurde, das hier anzuzeigende Inventarium angelegt. Eine deutsch-französische Gruppe von Schickhardt-Spezialisten hat nun den voluminösen Band mit der Edition von Schickhardts Inventarium vorgelegt. Der Band ist durchgehend zweisprachig, im Grunde sogar dreisprachig, da nicht nur die minutiös durchgeführte Transkription des Schickhardt-Textes im frühen Neuhochdeutsch des 17. Jahrhunderts vorhanden ist, sondern auch die Übertragung ins heutige Deutsch inklusive der französischen Übersetzung. Eine Fülle exzellenter Abbildungen aus dem Inventarium erschließt auch optisch Schickhardts Buch. Besonders wertvoll sind natürlich die Architekturzeichnungen, die mit der Edition des Inventariums der Öffentlichkeit zugänglich sind. Im Einzelnen gliedert sich das Inventarium in die folgenden Kapitel: Im Kapitel 1 beschreibt Schickhardt seine „liegenden Güter“, also hauptsächlich seine Häuser und Grundstücke, die er zum kleineren Teil geerbt, zum größeren Teil als erfolgreicher Baumeister im Laufe seines Lebens in Stuttgart,

Herrenberg und vier Dörfern erworben hatte. Das Kapitel 2 enthält einen Überblick über Schickhardts Buchbesitz und ist – neben den Inventuren und Teilungen – eine der ganz wenigen Quellen, aus denen man erschließen kann, was der geistige Horizont eines damaligen Baumeisters war. Dabei besaß Schickhardt nicht nur umfangreiche Fachliteratur für Architekten, sondern auch juristische Schriften, Kräuter- und Arzneibüchlein, Koch- und Weinbüchlein, alchemistische, astronomische, mathematische, historische, kunstgeschichtliche und militärische Schriften, um nur die wichtigsten Buchgattungen zu nennen. Das Kapitel 3 gibt einen Überblick über Schickhardts Silbergeschirr, das besonders umfangreiche Kapitel 4 über die von ihm errichteten Bauwerke. Eine solche komplette Werkübersicht dürfte von keinem anderen Zeitgenossen Schickhardts vorhanden sein und ist für sich allein schon von einzigartigem Wert. Das mit sichtbarem Stolz geschriebene Kapitel 5 über „die Verehrungen für meine Arbeit“ zeigt, was Schickhardt von den verschiedenen württembergischen Herzögen und von anderen Auftraggebern an Geld und anderem erhalten hat. Das Kapitel 6 stellt nochmals die Güter und zusätzlich die Einkünfte und beweglichen Güter (Wein, Frucht, Vieh) zusammen. Ein Anhang beschäftigt sich mit Schickhardts Sprache und erschließt mit einem Glossar und Ausführungen zu Maßen, Münzen und Kalender das Buch. Die Herausgeber haben mit dem Werk hervorragende Arbeit geleistet. Schickhardt wird aber nicht nur dadurch gewürdigt, sondern auch durch die opulente Form der Veröffentlichung, die keine Wünsche offen lässt. Man muss in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, dass eine solche Publikation auch eine breite finanzielle Basis benötigt. Es ist in hohem Maße anzuerkennen, dass es gelungen ist, die nötigen Mittel zu beschaffen.

Gerhard Fritz

*

Elisabeth Knödler: *Als Deutsche in Ungarn. Eine Großmutter erinnert sich. Backnang: Druckerei Michel 2006, 75 S.*

Elisabeth Knödler, geboren 1931 in Bácsalmás in der nördlichen Batschka, wollte ihre Geschichte